

## **Bericht zur Vortragsveranstaltung „Der Arbeitsmarkt für Historiker. Eine persönliche Sicht“ mit Dr. Adrian Jitschin (Fernuniversität Hagen-Regionalzentrum Frankfurt a.M.)**

**von Anna Rammonat**

Der Arbeitsmarkt für Historiker - Ein schwieriges Thema für jeden Geschichtsstudenten. Denn welcher Geisteswissenschaftler stellt sich schon gern der Frage nach der beruflichen Perspektive? Und doch finden sich einige interessierte Studenten zum Vortrag von Dr. Adrian Jitschin ein und folgen seinen Ausführungen zum Thema.

Zunächst berichtet er von seinem beruflichen Werdegang, der ihn von einem Geschichtsstudium in Marburg mit anschließender Promotion im Jahr 2011, über eine Mitarbeit an der Uni Marburg und einer Weiterqualifizierung zum Bildungsberater an der Uni Mainz, schließlich zu einer Stelle als Mitarbeiter der Fernuniversität Hagen (seit 2013) führt.

Er berichtet, dass er als wissenschaftlicher Mitarbeiter ungefähr 300 Studenten im Studium begleitet und 12 Abschlussarbeiten betreut hat. Auf diese universitären Kontakte zu Studenten beziehungsweise Absolventen wird er im Laufe seines Vortrags noch einmal genauer eingehen. Laut eigenen Angaben hat Jitschin ca. 60 Bewerbungen schreiben müssen, ehe er eine unbefristete Stelle bekommen hat. Jitschin weiß von einigen seiner ehemaligen Kommilitonen, die im Vergleich deutlich mehr Bewerbungen schreiben mussten, um überhaupt an eine Stelle zu kommen. Folglich ist ihm die Problematik selbst aus eigener Erfahrung, aber ebenso aus Berichten anderer Personen durchaus bekannt, was es für den Zuhörer noch interessanter macht.

In seinem weiteren Vortrag folgen viele Schaubilder und Tabellen wie beispielsweise ein aktuelles Abbild der Jobbörse der Bundesagentur für Arbeit (Stand: 31.05.15), in der für das Berufsfeld Historiker an sich nur sechs offene Stellen ausgeschrieben sind. Des Weiteren kann man entnehmen, dass man bessere Chancen hat im Vergleich in artverwandten Berufsfeldern wie dem Restaurationshandwerk, oder in Archiven und Bibliotheken unterzukommen. Eine andere Tabelle, die aus dem Spiegel (14.08.2014) stammt, zeigt eine ungefähre Abbildung des Einkommens verschiedener Berufe, wobei der Historiker sich ziemlich abgeschlagen auf einem der unteren Plätze wiederfindet.

Nach diesen und weiteren ernüchternden Fakten gibt Jitschin dann aber die erhofften Ratschläge und Tipps, die er als Botschaften und Fazit benennt:

Denn auch wenn man sich zunächst als Geschichtsstudent vermeintlich gegen jegliche berufliche Sicherheit und gute Einkommenschancen entschieden hat, rät Jitschin, bereits im Studium so viele Erfahrungen und Zusatzqualifikationen wie möglich zu sammeln. Für ihn erscheinen nämlich neben der allzeit angestrebten Regelstudienzeit berufsqualifizierende Aspekte, die man in Form von Praktika, an der Uni oder an der Volkshochschule erwerben kann, als durchaus wichtiger. Er benennt den Abschluss im Fach Geschichte allein de facto als kaum für einen Beruf qualifizierend, mitunter ebenfalls weil die Bezeichnung Historiker an sich nicht geschützt ist.

Auf den Vortrag folgen viele Fragen, die in einer Abschlussdiskussion münden. Dort haben die Studenten die Möglichkeit, einzelne Aspekte noch genauer herauszuarbeiten und zu vertiefen. Zu guter Letzt werden hilfreiche Tipps und Verweise auf verschiedene Seiten gegeben.